

Rampf-Noten: Das sagen vier Interessensvertreter

„Hans Rampf kennt die Freuden und Sorgen der Innenstadt“, sagt **Christoph Jeschke**, Vorsitzender der Interessensgemeinschaft Landshut Innenstadt (ILI). Der OB sei ein verlässlicher Ansprechpartner und habe viele innenstadtrelevante Themen angepackt. Jeschke fallen dazu zum Beispiel die Themen Sicherheit und Sauberkeit ein. Auch die Aufenthaltsqualität sei durch zusätzliche Sitzplätze im Freien verbessert worden. Wichtige Projekte wie das Mediationsverfahren zur Innenstadt, der Schuldenabbau, das Mobilitätskonzept oder das Einzelhandels- und Zentrenkonzept seien in Rampfs Amtszeit auf den Weg gebracht worden. Für die verbleibenden eineinhalb Jahre der Rampf-Regentschaft hat Jeschke folgende Vorschläge: „Neben der verbindlichen Anerkennung des Zentrenkonzeptes wünschen wir uns eine schnelle Realisierung der neuen Parkhausbeschilderung.“



Förderer-Vorsitzender **Dr. Ernst Pöschl** rühmt die „hervorragende Zusammenarbeit“, die Rampf mit seinem Verein pflege. „Er weiß um den Stellenwert der Landshuter Hochzeit.“ Abstriche macht Pöschl aber bei der Kulturpolitik. „Es gibt



kein festes Stadttheater, und der Bernlochnersaal fällt auch weg.“ Allerdings seien die Ursachen wohl nicht in Rampfs Amtszeit entstanden. Pöschl hätte auch eine Idee, was der OB bis 2017 noch anpacken könnte. „Der Erhalt des Stadtbilds ist ein Anliegen der Förderer. Ich wünsche mir, dass die Stadt Richtlinien aufstellt, aus denen klar wird, was Besitzer von Innenstadt-Immobilien bei einem Umbau dürfen – und was nicht.“

„Die Zusammenarbeit mit OB Rampf ist angenehm“, sagt **Gabriele Heinze**, Geschäftsführerin des AWO-Kreisverbands. „Es ist schön, dass er die AWO als Wohlfahrtsverband anerkennt und uns nicht als Anhängsel der SPD sieht.“



Rampf sei ein offener und fairer Partner. Vor allem beim Bau des Mehrgenerationenhauses sei die AWO von der Stadt „sehr großzügig unterstützt worden“. Und auch der Ausbau der Kinderbetreuung sei in Rampfs Amtszeit vorangetrieben worden.

„Kulturpolitik war und ist nicht sein Schwerpunkt“, sagt **Raimund**



Reiter, Vorsitzender des Kunstvereins. Aber der OB habe dies auch nie vorgegeben und bald eingesehen, dass eine Stadt nicht nur wie ein Wirtschaftsunternehmen zu führen sei. Rampf habe den Stellenwert kultureller Einrichtungen erkannt und versuche, diese zu fördern. Dabei scheue er sich nicht, Positionen der Opposition zu übernehmen: „Bewiesen hat er dies bei Themen wie Theater, Museumsbau und bei der ständigen Diskussion um die ‚Freiwilligen Leistungen‘.“ -ku/jv-